

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „

im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insere werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2 B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bist. Neza bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Scos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Békri bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 3. Hermannstadt, Samstag den 3. Januar 1885. 101. Jahrgang.

Dr. Gustav Lindner.

Der gewesene Director der königl. Rechtsakademie und nunmehrige Professor an der Klausenburger Universität ist seinem innersten Wesen nach kein Mann der grauen Theorie, sondern der energischen That. Als solcher hat er sich in Hermannstadt bewährt. Ich bin dessen gewiß, daß ich nicht nur meinen, sondern den Gesinnungen eines großen Theiles der Bewohner von Hermannstadt Ausdruck gebe, wenn ich einen neuerdings gegebenen Anlaß benütze, um an diesen Mann zu erinnern, der es verdient, in Hermannstadt, seiner Vaterstadt, nicht vergessen zu werden.

Ich fordere für Dr. Lindner von seinen politischen Gegnern keine Sympathie, keine Zuneigung; ich fordere Gerechtigkeit, wie schwer es auch den Parteien ist, einander gerecht zu werden. Um so notwendiger ist es, dem Rechte und der Gerechtigkeit das Wort zu reden, wenn diese in Gefahr sind, verkannt zu werden. Von der herrschenden Partei im Stiche gelassen, ja auf jedem seiner Schritte mit Ungunst und Mißtrauen behandelt, hatte Dr. Lindner, als er die Feuerwehr in Hermannstadt schuf und organisierte, Niemanden Anderen als sich selbst. Tausende und Tausende hätten unter den schwierigen Umständen, mit welchen Dr. Lindner zu kämpfen hatte, den Muth des Schaffens verloren.

Hermannstädter Feuerwehr alsbald nach ihrer Entschung bei einer Uebung die vollste Anerkennung Sr. Majestät des gerade in Hermannstadt anwesenden Königs fand, Allerhöchste welcher dem Dr. Lindner, dem Commandanten der Feuerwehr, allergnädigst in Gegenwart vieler Tausende von Zuschauern die Hand zu reichen geruhte: so wird man der practischen Klugheit, Umsicht und Menschenkenntniß Lindner's gerecht werden.

Ein zweites verdienstvolles Werk Lindner's ist, die Schaffung des Stadtpartes aus einem wüsten Chaos in überraschend kurzer Zeit und die Begründung des Hermannstädter Stadtverschönerungsbereichs, der seine hochverdiente Wirksamkeit noch immer im vollsten Maße entfaltet.

Lindner hat auch in mancherlei Vereinen Hermannstadt's, als da sind die verschiedenen Vereine für Tonkunst, im bürgerlichen Scharfschützenverein, Turnverein u. s. w. eine im guten Andenken stehende Wirksamkeit entfaltet. Gesellschaftliche Ausflüge, Gensinjagden wußte er mit einer musterhaften, bis in das kleinste Detail gehenden Vorsorge in das Werk zu setzen. Wenn er eine kameradschaftliche Unterhaltung für die Feuerwehr oder eine gefellige Zusammenkunft für die Professoren der Rechtsakademie veranstaltete, so war dieß jedesmal ein Triumph seiner hervorragenden Eigenschaften als vortrefflicher Gesellschaftler. Wer Lindner kannte und diese Schilderung liest, der wird anerkennen, daß sie fern von aller Schmeichelei treu nach dem Leben gezeichnet ist. In der nächsten Nummer werfen wir einen Blick auf seine literarische Wirksamkeit.

Politische Uebersicht.

Gegenüber etwaigen Anfechtungen wegen Gründung des ungarischen Culturvereines fragt „Glenzöl“: „Wer wollte die Berechtigung der Bestrebungen dieses Vereines in Zweifel ziehen oder in Abrede stellen, daß seine Ziele patriotisch sind und deren Erreichung zu den heiligsten Pflichten unser Aller zählt? Natürlich muß zur Erreichung so groß angelegter Ziele und tiefgreifender Bestrebungen die gesammte siebenbürgische ungarische Gesellschaft unter der aufgezogenen Fahne vereinigt werden, denn zur Verwirklichung groß angelegter Ziele ist das Zusammenwirken der ganzen Nation erforderlich. Das Wirken im Verleinswege ist die Form, aber nur die Form. Das Wesentliche besteht darin, daß an der Lösung der Aufgaben die ganze Gesellschaft mittheile. Deshalb werden unserer Meinung nach die skizzirten Ziele nur dann einigermaßen näher gerückt werden, wenn der geplante ungarische Culturverein auf möglichst breiter Basis organisiert wird; zu dem Verein muß jeder Patriot herangezogen werden, seine Thätigkeit sich auf alle siebenbürgischen Theile, auf die Comitate Arad, Bihar, Szilagy, auch rücksichtlich der Heranziehung von Mitgliedern erstrecken. In dieser Beziehung kann daher Klausenburg nur als Vereinstz und Centrum der Wirksamkeit sein. Gerade diese Stadt kann am würdevollsten und wirksamsten die Führerrolle übernehmen, nicht deshalb, als wäre hier nach der einen oder andern Richtung ein solcher Verein notwendig, durchaus nicht! Denn Dank dem Gott der Magyaren, dem patriotischen Geiste dieser Stadt, ihren historischen Traditionen, ihrer hohen Intelligenz bedarf es da weder einer Verbreitung ungarischer Gesinnung und Sprache, noch eines Schutzes gegen Entartung. Man bedarf desselben aber für die nahen und weiter gelegenen Gegenden dies- und jenseits des Königstheises.“

Die „Weiser-Zeitung“ erfährt, die bei Luberig eingetroffenen Kaufcontracte über die Santa-Lucia-Bay und das umliegende Gebiet datiren vom November.

Das Zahlenverhältniß der Parteien und Fraktionen im deutschen Reichstage stellt sich nunmehr, nach Abschluß sämtlicher Nachwahlen, folgendermaßen: Deutsch-Conservative 77, Reichspartei 28, National-Liberale 50, Centrum 99, Welfen 10, Polen 16, Deutsch-Freisinnige 63, Volkspartei 7, Social-Demokraten 24, Elsaß-Lothringer 15, „Wilde“ 7.

„Temps“ bestätigt, daß mehrere bei französischen Schiffahrt-Gesellschaften gemietete Transportschiffe in der ersten Woche des Monats Januar bereit sein müssen, zwei algerische Regimenter nach Ostafrika einzuschiffen.

Die Nachricht, daß der französische Consul in Tientsin die Weisung erhalten hätte, sich zu dem Gesandten Patenotte in Shanghai zu begeben, ist vollständig falsch. — Der französische Marine-Minister gibt bekannt, daß den eingelangten Nachrichten zufolge der Transportdampfer „Bienhoa“, über welchen beunruhigende Gerüchte im Umlaufe waren, am 23. December in Saigon angekommen ist, wofür er sich noch befindet.

Dem „Figaro“ zufolge soll der bisherige französische Gesandte in Bukarest, Baron Ring, anstatt des Marquis Noailles französischer Botschafter in Konstantinopel werden.

Die vaticanischen Kreise protestiren lebhaft gegen die Behauptung der russischen Journale, daß der päpstliche Stuhl der tausendjährigen Methud-Feier einen politischen Charakter zu geben beabsichtige. Im Gegentheile, es wird versichert, daß der Papst sich beziele, in Petersburg und Wien bekanntzugeben, die Feier solle einen rein religiösen Charakter haben. Der Papst werde sogar eine Encyclika erlassen, welche in diesem Sinne die Anregung geben wird.

Bei genauer Durchsicht der drei voluminösen Blaubücher über Angra-Pequena zeigt sich als bemerkenswerth eine Depesche Derby's, welche folgendermaßen beginnt: Bis ganz kürzlich hatte die englische Regierung keine Idee, daß Deutschland irgend welche Anzessionen beabsichtige, wie jetzt aus der pléson note hervorgeht. Derby erklärt dann, er glaube nicht, daß die Gründung von Colonien oder die Uebernahme politischer Protectorate nicht in der Absicht der deutschen nationalen Politik gelegen sei. Damit will Derby seine erste Antwort entschuldigen, daß England keine Souveränitätsrechte jenseits des Orange-Flusses beanspruche, noch zu beanspruchen gedente. Erst als Bismarck neuerlich dringend anfragte, erfolgte die bekannte Antwort Derby's und die Replik Bismarck's. Die englische Presse spricht die Befürchtung aus, daß das englische Cabinet in der australischen Angelegenheit eine ähnliche Unfähigkeit zeigen werde, wie sie sich in den Blaubüchern manifestirt.

Die Meldung, daß die Mächte übereingekommen wären, die letzten Propositionen des englischen Cabinets betreffs Egyptens unbeantwortet zu lassen, so lange nicht eine Urgenz aus London erfolgt, entspricht jeder Begründung. Thatsächlich ist allerdings der Jdeenaustausch der Mächte über die englischen Vorschläge nicht über die wechselseitige Constatirung der allgemeinen, mehr oder minder ungunstigen Eindrücke hinaus gediehen, es ist dies aber keineswegs als das Resultat eines ausgegebenen Lösungswortes anzusehen, sondern als die natürliche Folge des Umstandes, daß die minder interessirten Mächte die Anregungen der näher interessirten abwarten zu sollen glauben und sich überhaupt Schwierigkeiten der Initiative ergeben. Man beginnt denn auch in diplomatischen Kreisen wieder lebhafter die Opportunität einer erneuten collectiven Berathung der ägyptischen Frage zu erörtern.

Der „Batan“ berichtet über einen Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegro in im Sandthal von Novi-Bazar, hart an der montenegrinischen Grenze, welcher am 11. v. M. stattge-

Feuilleton.

Das Pathen.

Original-Novelle von J. Berger. (Fortsetzung.)

„Wie schön kleidet Dich der Kranz, Clemens,“ rief sie freudig aus, „Du mußt ihn aufbehalten, damit Dich Mama so sieht. Ach wie bin ich doch so herzensfroh, daß Du mein alter, lieber Clemens geblieben bist und das kleine Landmädchen in der Residenz nicht vergessen hast, trotzdem Du ein so großer und schöner Officier geworden bist.“ Sie blickte nach der Hand des jungen Mannes, um sie an ihre Lippen zu ziehen, aber erschrocken wehrte Clemens ab, eine Purpurgluth war ihm plötzlich in's Gesicht gestiegen, er ruberte den Kahn an's Ufer und führte Rätchen in's Schloß.

Am folgenden Tage war Rätchen's Confirmation. Die freiherrliche Familie verlebte denselben in gemüthlicher Stille im Hause des Inspectors. Es war zu keinem Alleinsein mehr zwischen Clemens und Rätchen gekommen und am Abend trennte man sich früh, da der Urlaub des jungen Officiers zu Ende war.

Als Clemens jetzt im Herbst wieder der Heimat zueilte, war der Himmel mit grauen Wolken bedeckt, der Wind ächzte und seufzte in den lahlen Baumästen und die ganze Gegend sah öde und traurig aus. Auch der große Schloßgarten hatte sich aller Reize entkleidet. Der herrliche Blättertschmuck der Bäume lag zerstreut auf den Rasenplätzen und Kieswegen, nur die Tannen und Kiefern reckten ihre schwarzen Kronen in die feuchte Nebelluft empor. Das alte graue Gebäude sah heute in dem trüben Lichte des Herbsttages ganz melancholisch aus und der stille Teich mit dem von gelbem Schilf umwucherten dunkeln Wasserpiegel und die grauen Uferweiden machten einen fast unheimlichen Eindruck. Raum war aber der junge Officier aus dem Wagen gesprungen und in den traulichen

Familienalon getreten, da schwand auch die trübe Stimmung, den die unangenehme Witterung, die Jahreszeit selbst, bei ihm herabgebracht hatte. Wie war es so wohnlich und traut dabei. Wie wehte ihn es so lieb an, das hohe alterthümliche Gemach mit den kunstvollen Stuckarbeiten am Plafond, den dunkelgrünen Sammtportieren, den geschmückten Möbeln. Wie weich war der große persische Teppich, und wie behagliche Wärme strahlte der antike Marmoramin aus, in welchem ein helles Feuer in spielenden Flammen leuchtete. Und auf den Simsen der spitzbogigen Fenster duftete eine verschwenderische Pracht der herrlichsten blühenden Topfgewächse. Inmitten dieser lauschigen kleinen Welt fand er ja auch die Lieben wieder, welche er fast ein halbes Jahr ganz entbehrt hatte. In überquellender Freude des Wiedersehens floß er wie einst als Knabe, den Eltern mit stürmischer Umarmung an das Herz, umhalste sogar die Großmama, welche aber mit beiden Händen die ungestüme Liebesfluth abwehrte, da ihre zarte Spitzenhaube dabei in Gefahr kam. Die junge Baronin zog Clemens an's Fenster, um ihn besser betrachten zu können, denn es schwebte schon eine leichte Dämmerung im Salon. Mit Mutterstolz sah sie an der kräftigen, schöngeformten Gestalt des Sohnes empor und betrachtete aufmerksam seine edlen, von dunkeln Haar umrahmten Züge. „Je mehr ich unseren Clemens betrachte,“ rief sie freudig aus, „je mehr finde ich, wie sehr er Dir ähnelt, Eugen, gerade so sahst Du aus, damals als wir so kennen lernten. Es sind Deine Augen, Deine Haare, nur größer, nur kräftiger ist er wie Du, er ist Dir wirklich über den Kopf gemachsen und — — —“ „Du hast Recht, Katharina,“ unterbrach die alte Baronin. „Er ist ein echter Zorben von Kopf bis Fuß, ein Cavalier pur sang. So waren sie Alle unsere Vorfahren, ehe das Unglück über uns hereinbrach. Aber Du, Clemens, bist wie ausersehen, durch äußere und innere Vorzüge, das alte Geschlecht wieder zu früherem Ansehen zu bringen. In Deiner Macht, in Deinem Willen liegt es allein, die Sorgen, die Bedrängniß des Papa zu entfernen und den Lebensabend Deiner Mama mit tausend Freuden zu schmücken.“ „Aber wie soll ich?“ — rief Clemens erstaunt aus — „was meinst

Du eigentlich, ich verstehe Dich wirklich nicht, Großmama? Was kann ich thun?“

„Was Du thun sollst, bist Du wirklich noch so naiv, daß Du niemals bemerkt haben solltest, wie es eigentlich mit uns steht. Nun, dann laß es Dir von mir alten Frau sagen. Wir stehen an einem Abgrunde, Du allein kannst uns retten. Du wüßtest Dich und uns Alle elend machen, wenn Du Dich weigern solltest. Darum mußt Du thun, was ich Dir rathe werden. Es muß sein! Hörst Du? Es muß sein!“

„Ich verstehe Dich wirklich nicht, Großmama, Du sprichst in Räthseln.“ Er war an die Seite der alten Dame getreten und blickte sie erschrocken an.

„Höre mich ruhig an, ich bitte Dich, Clemens,“ flüsterte diese, indem sie seine Hand zwischen ihre beiden presste. „Sieh, ich habe Gott angefleht Tag und Nacht auf meinen Knien, im inbrünstigen Gebet, daß er meine heißen Wünsche erhören möge. Du bist meine einzige Hoffnung, seit Jahren baue ich darauf, daß es durch Dich hier anders werden muß auf dem Familiengute. Du kennst den früheren Glanz, das Ansehen unserer Familie nur vom Hörensagen. Aber ich, ich könnte Dir erzählen — tagelang — von all' der Pracht, die einst hier geherrsch, wo jetzt nichts wie trostlose Dete und mühsam verdrehte Armuth zu finden ist. Als wir uns damals elend, halb verwehelt zurückziehen mußten, da war es vorbei mit meinem Glück. Mit heimlichen Thränen und trostloser Ergebung brachte ich meine Tage zu. Aber seitdem Du heranwuchsest und Dein Charakter, Deine ganze Persönlichkeit sich so herrlich entwickelte, da schien mir die Sonne wieder. Freude und Hoffnung erfüllen meine Seele; ich weiß, Du wirst den Namen Zorben wieder zur früheren Geltung bringen.“

Der junge Officier schüttelte unwillig den Kopf. Großmama kam ihm doch schon recht kindisch vor. Er machte etwas unsanft seine Hand los und wandte sich zum Gehen.

Clemens, Clemens, ich bitte Dich nochmals, höre mich ruhig an,“ flehte die alte Dame mit Thränen in den Augen. „Ich verlange nichts

erei,

Preis

74] 31

funben haben soll. Am genannten Tage ging, diesem Blatte zufolge, Jozo Kralis mit seinen Verwandten und Freunden, im Ganzen 13 Personen, aus dem Orte Radna-Redita nach der Kula Seslo, um dort in der Tara Fische zu fangen, als plötzlich Montenegriner hinzutraten, welche behaupteten, daß dieser Fische, auf welchem sie sich gegenwärtig befinden, montenegrinisches Territorium sei, daß sie somit kein Recht hätten, hier zu fischen und daß sie sich daher sofort zu entfernen hätten. Es entspann sich nun ein Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete, welche damit endeten, daß 10 Türken todt und zwei schwer verwundet am Plage blieben, während der dreizehnte gänzlich verschollen ist. Die Wahrheit dieser Meldung vorausgesetzt, dürfte dieser Vorfall abermals Veranlassung zu blutigen Reibereien zwischen Türken und Montenegrinern bieten, welche umso bedauerlicher wären, als bei der in jenen Gegenden bestehenden Blutrache einem eingerissenen Zwiste nur sehr schwer zu steuern ist.

Ein sich prügelndes Parlament.

Am bulgarischen Parlamente scheint noch eine eigenthümliche Geschäftsordnung zu herrschen. In einer der letzten Sitzungen klagte ein Mitglied der Opposition, Herr Sivacev, die Regierung des Ministers Karamelov an, daß ihr eigentliches Ziel dahin gehe, die zu erbauende Eisenbahnstrecke Zaribrod-Balarel russischen Unternehmern in die Hände zu spielen. Herr Sivacev führte den Nachweis, daß das Eisenbahngesetz nicht vom Cabinet, sondern von dem Vorstande der Eisenbahnbau-Abtheilung, dem russischen Fürsten Hilkow, ausgearbeitet worden sei. Als endlich Herr Sivacev den Ministerpräsidenten beschuldigte, verschiedene zum Nachtheile des bulgarischen Staatszweiges vorgekommene Manipulationen unterstützt zu haben, da erhob sich Karamelov und forderte den Präsidenten dieser Aufforderung nicht nachzukommen, fürstete etwa dreißig Deputirte der Regierungspartei auf Sivacev und schlugen denselben, bis er, aus mehreren Wunden blutend, zusammenstürzte. Bei der Prügerei brach die Rednertribüne zusammen. Die fremden Vertreter, welche der Sitzung beiwohnten, verließen während dieses Vorfalls den Saal, und das Publicum auf den Galerien gab seinem Abscheu und seiner Entrüstung über diesen Vorfall in lauter Weise Ausdruck. Zehn Minuten nach ausgetöchter Schlächt wurde die Debatte fortgesetzt. Am nächsten Tage wurde eine öffentliche Volksversammlung abgehalten, doch waren die Ministeriellen stärker als die Anhänger der Opposition, obgleich letztere das Meeting veranstaltet hatten. Letzteren blieb nichts Anderes übrig, als den Saal zu verlassen, während die Ministeriellen nach Constatirung eines Bureau's die Versammlung fortsetzten. Fünf Redner nahmen das Wort, um das Verhalten der Opposition zu tadeln und der Kammer, sowie dem Cabinet ihr volles Vertrauen auszusprechen, und es wurde eine Resolution dieses Inhalts beschlossen. Dann begaben sich mehr als 1000 der Theilnehmer vor das Palais des Fürsten, wo sie diesem durch Hurrahgeschrei und Rufe: „Es lebe der Fürst Alexander!“ eine Ovation bereiteten. Der Fürst empfing das Bureau des Meetings, um die Resolution entgegen zu nehmen, und sprach seine Befriedigung aus, daß die Bürger von Sofia so lebhaften Antheil an den Angelegenheiten ihres Vaterlandes nehmen.

Juland.

Budapest, 31. December. Die öffentliche Meinung Ungarns hatte immer große Neigung, zwischen Optimismus und Pessimismus hin und her zu oscilliren. Das ruhige Gleichgewicht des mannhaften Selbstvertrauens und des mit weiser Mäßigung gepaarten Kraftbewußtseins fehlt unserem Volkscharakter. Von früheren Zeiten abgesehen, haben wir in neuester Zeit zwei Perioden des überschwänglichen Optimismus zu verzeichnen, die Zeit unmittelbar nach dem Ausgange zwischen den Jahren 1868 bis 1872 und die Epoche der Fusion im Jahre 1875. In beiden Perioden hatten die Hoffnungen keine Grenze, man glaubte, in kurzer Zeit Alles erreichen zu können. Diese Hoffnungslosigkeit führte zum Mißbrauche der nationalen Kräfte, welcher wieder eine große finanzielle Depression zur Folge hatte. Da nun nicht Alles so leicht, so rasch und so gut ging, wie man es sich Anfangs geträumt hatte, verfiel das Land im Jahre 1873 einem grenzenlosen Pessimismus. Diese Erscheinung wiederholte sich nach der Fusion, als der erste Hauch des Entfremdungsstimmes verflohen war. Gegenwärtig ist die öffentliche Meinung Ungarns entschieden eine pessimistische. Sie sieht die Zukunft schwärzer, als diese wirklich ist. Und diese Schwarzseherei wirkt lähmend

Unrechtes, Nichts, was sich nicht mit Deiner Ehre vertragen würde. Ich will Dir nur den Weg zu Deinem, zu unser Aller Glück zeigen. Sieh, Du lebst in Berlin in glänzenden Kreisen, Du hast bereits reiche und vornehme Erbinen kennen gelernt, es wird Dir nicht die geringsten Schwierigkeiten bereiten, eine brillante Partie zu machen. — Es bleibt Dir wirklich kein anderer Weg übrig, wenn Du Deine Eltern nicht noch in ihren alten Tagen von drängenden Gläubigern aus der Heimat treiben lassen willst.“

Clemens hörte bestürzt auf die Worte der Großmama. Er hatte den Kopf gesenkt und die Lippen fest aufeinander gepreßt. Ein Chaos von Gedanken bemächtigte sich plötzlich seiner und das Bewußtsein einer drohenden Gefahr hob sich scharf davon ab. Sollten seine Eltern die Wünsche und Hoffnungen der alten Dame theilen? Er blickte auf, sie waren nicht mehr im Zimmer. Er verzagewandte sich das sorgenvolle, durchsuchte Antlitz des Vaters und hatte die Mama nicht auch heute bei seiner Ankunft recht blaß und angegriffen ausgesehen? Clemens kannte wohl annähernd die Verhältnisse der Familie und des Gutes, aber noch nie hatte er daran gedacht, daß dieselben in solcher Weise eine Lösung finden sollten.

Er schloß die Augen der Großmama erwartungsvoll auf sich gerichtet, eine heiße Angst legte sich plötzlich auf seine Seele. Ein Gefühl von künftigen tiefen Leid und Schmerzen, für welches er noch keinen Namen hatte, bestemmte und peinigte ihn, er wandte sich kurz um und verließ das Zimmer. Die Rede der Großmama hatte ihm wenig gefallen, er hatte sich zwingen müssen ihr nicht heftig darauf zu antworten. Geiraten — eine Partie machen — eine Partie — bei welcher es in erster Linie auf das Geld ankam. Mit düstern Blicken wanderte er auf der Terasse auf und ab. Der Wind wehte kühl um seine Schläfen und die feuchte Nebelluft durchschauerte ihn, er merkte es kaum. Wenige Worte hatten einen Aufbruch in ihm hervorgerufen, der sein ganzes Blut in Wallung setzte. Er war die Hoffnung, die einzige Stütze der Seinen, mit tausend Fäden hing auch er an der trauten Heimat und er war stolz auf seinen reinen unbesetzten Namen. War man nicht berechtigt von ihm zu fordern, daß er Alles, sein eigenes Glück einlegte, um die Familie wieder zu heben, um das Schloß, die Güter derselben, zu erhalten? Und gab es wohl einen anderen Ausweg für ihn, als den, welchen die Großmama ihm vorgeschlagen hatte? Ja gewiß, es war so natürlich, daß man an eine solche Lösung der peinlichen Verhältnisse gedacht hätte. — Weiter dachte Clemens aber nicht denken, er fühlte es am jähen, schmerzlichen Boden seines Herzens; denn vor seinen Augen tauchte jetzt ein helles Köpchen, mit unschuldig treuen Kinderaugen auf und daran knüpfte sich für ihn alle süßen Erinnerungen seiner Jugend. Und die Gedanken mußte er verbannen, sie sollten todt sein für immer, wenn er den Wunsch der Familie erfüllen, wenn er dem zurückgekommenen Stammvater nützen sollte.

auf die Entwicklung des Landes. Sie läßt auf wirtschaftlichem Gebiete den Unternehmungsgeist, auf politischem Gebiete benimmt sie der Nation jenen höheren Schwung der Begeisterung, der nicht allein zur Erlämpfung neuer Errungenschaften, sondern sogar zur Intact-erhaltung des bereits Erreichten unerlässlich ist. Alle schlimmen Erscheinungen unseres Volkslebens, welche in neuerer Zeit mitunter in bedenklichen Formen zu Tage traten, haben ihre gemeinsame Wurzel in jener Verzögertheit der Volksstimmung, welche mit dem zu Extremen hinneigenden Temperamente des Ungars zusammenhängt. Es ist die höchste Aufgabe der leitenden Männer, welche auf die Stimmung der Massen einzuwirken in der Lage sind, der öffentlichen Meinung ihr Selbstvertrauen wiederzugeben. Eröffnet man einer gefunden Activität neuen Bahnen, so wird sich wohl jene hypochondrische Stimmung bannen lassen, welche gegenwärtig gleich einem schweren Decemberebel auf dem Lande lastet. Der Pessimismus dürfte übrigens bald seinen Höhepunkt erreicht haben und wie gegen die Hoffnung, daß in nicht allzu ferner Zeit ein Umschlag in der allgemeinen Stimmung unseres Landes und hienit auch eine Wendung zum Besseren auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu gewärtigen sei.

Budapest, 31. December. Bei der Ausarbeitung des Pensionsgesetzes ist im Schoße der Regierung, wie „Egyet.“ wissen will, unter Anderem auch die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht notwendig wäre, die Verehelichungsfreiheit der niedriger besoldeten Staatsbeamten einzuschränken, da die mißliche materielle Lage der meisten Beamten zumeist durch zu frühes Heiraten verursacht werde. Es kam unter Anderem zur Sprache, ob nicht in einigen Dienstzweigen nur eine bestimmte Zahl von Verehelichungen gestattet, oder ob nicht die Heiraten von der Erlegung einer Caution abhängig gemacht werden sollten? Da aber vorläufig noch die für etwaige Verfügungen erforderlichen Daten fehlen, wurde bloß beschlossen, daß auf Grund der zu erwartenden practischen Ergebnisse des Pensionsgesetzes, sowie der statistischen Daten über die Versorgungsansprüche ein Entwurf ausgearbeitet werde, der seinerzeit eventuell im Rahmen des die Dienstpragmatik regelnden Gesetzentwurfes dem Reichstage unterbreitet werden könne.

Wien, 31. December. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz betreffs Verstaatlichung der Albrechtbahn und das Gesetz wegen der neuerlichen Verlängerung der Wirksamkeit des Gesetzes vom 25. Mai 1880 betreffend die Zugendändnisse und Begünstigungen für die Localbahnen.

Wien, 31. December. Es kann nunmehr als entschieden betrachtet werden, daß die egyptischen Angelegenheiten auf Grundlage der englischen Vorschläge eine Lösung nicht finden werden. Derselbe soll durch eine neuere Konferenz versucht werden. Ob man die Initiative zur Einlabung England überläßt, oder ob sie Deutschland und Frankreich ergreifen, ist noch unentschieden.

Bünn, 31. December. Gegenüber den beharrlichen Meldungen der Wiener Oppositionspresse wird auf's bestimmteste gemeldet, daß die Gerüchte über die Demission des Statthalteres Grafen Schönborn vollständig erfunden sind.

Kemberg, 31. December. In Radzivilow wurde ein österreichischer Reserve-Officier verhaftet, bei welchem Fortificationspläne von Dubno vorgefunden wurden.

Ausland.

Berlin, 31. December. Der Staatsrath tritt am 12. d. zur zweiten Session zusammen. — Der Entwurf zu einer deutsch-überseeischen Bank wird dem Reichstage in der gegenwärtigen Session nicht zugehen. — Bankier Fekeli wurde wegen Unterschlagung von Depositen in der Höhe von 40.000 Mark verhaftet. — Die preussische Regierung erklärte, in eine commissionelle Erweiterung wegen Regulirung der österreichisch-deutschen Weichselstrecke längs der schlesisch-polnischen Grenze einzutreten zu wollen. — Die „Nationalzeitung“ erzählt über den Kongostaat, König Leopold von Belgien wünsche die Descendenz seines Vaters in irgend einem Mitgliede an der Spitze des Kongostaates beizubehalten. Der Sitz der obersten Verwaltung soll in Brüssel sein und ein aus Angehörigen der verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzter Rath soll die Geschäfte führen.

Madrid, 31. December. Der Senat verwarf mit 109 gegen 45 Stimmen das gegen den Präsidenten des Senats anlässlich des Vorfalls auf der Universität beantragte Tadelvotum. Die Ministeriellen brachten einen Vertrauensantrag ein, über welchen morgen debattirt wird.

London, 31. December. In der gestrigen Sitzung des Geheimrathes theilte Osborne mit, die Königin stimme der Verlobung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg bei, unter der Bedingung, daß dieselben in England bei der Königin wohnen. — Die Morgenblätter sprechen in besonderen Artikeln ihre Befriedigung und Glückwünsche zur Verlobung der Prinzessin Beatrice mit dem Prinzen Battenberg aus.

Konstantinopel, 31. December. Das englische Cabinet, welches wieder eine gewisse Tendenz zur Verständigung mit der Pforte an den Tag legt, hat der letzteren in halb-offizieller Weise Vorschläge unterbreiten lassen, die vom Sultan als unbefriedigend befunden wurden. Es heißt, Hassan Fehmi werde nach London geschickt werden, um der Königin den Cheftat-Orden mit großer Solennität zu übergeben, falls letztere sich zur Ermiderung durch Vereidung einer Auszeichnung an den Sultan bereit erklärt. Das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen dieser Absicht würde immerhin ein Symptom für die Gestaltung der anglo-türkischen Beziehungen bilden.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 1. Januar. Wie alljährlich erschien auch heute Namens der liberalen Partei eine zahlreiche Deputation anlässlich des Neujahrsestes bei unserem hochverehrten Ministerpräsidenten, dessen Conciationen über Haltung und die weiteren Aufgaben der liberalen Partei mit zunehmenden Eifersucht entgegengenommen wurden. Das Epitheton einer liberalen Partei rechristlich die gegenwärtige Majorität auch in der That, betonte Tiba, eben in dem Grade, als dies niemals sonst der Fall gewesen; sie wird auch ferner, dem unternehmenden Kastengeist fremd, im Lichte der Zeit allen Postulaten der Freiheit Rechnung tragen, sie wird unermülich fortarbeiten am weiteren Aufbau unserer kulturellen, volkswirtschaftlichen und gesamtethischen Errungenschaften.

Schließlich berührte Tiba auch die Oberhausreform, betreffs welcher er sich bereit erklärt, den als nöthig sich herausstellenden wesentlichen Modificationen zuzustimmen, ohne den Geist des ganzen Reformwerkes in Frage zu stellen. Nur werde die Regierung in keinem Falle das hie und da beantragte Wahlrecht der Municipien ins Oberhaus jemals zugehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. Januar. — Der Präsident des Marosvásarhelyer I. Gerichtshofes, Dr. Ludwig Binder, ist auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. — (Postalisches.) In Alvincz (Unteraltenser Comitatus) ist gegen Dienstvertrag und Erlag einer Baarcaution von 100 fl. die mit

280 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranglohn und 540 fl. Beförderungspauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. Gesuche innerhalb 3 Wochen an die hiesige k. ung. Postdirection.

— Da seit der Einführung der Gewehrsteuer die Raubthiere, namentlich die Wölfe, sich in einer die Viehzucht arg schädigenden Weise vermehrt haben, macht sich in mehreren Comitaten die Ansicht geltend, daß diesem Uebelstande durch Wiedereinführung der Taglöhner für erlegte Raubthiere abgeholfen werden sollte. In diesem Sinne hat sich jüngst der Verwaltungsausschuß des Comitatus Esti an das Ministerium des Innern mit dem Vorschlage gewendet, daß für jeden erlegten Bären eine Prämie von 10 fl., für jeden erlegten Wolf eine Prämie von 5 fl. gezahlt werden möge.

— (Concert Brassin-Stein.) Am 2. d. fand im Musikvereinssaale das vor Kurzem angekündigte Concert des Künstlerpaars Herrn Gerhard Brassin und der Frau Clara Stein statt. War das eine vorzügliche Leistung! Die beiden Künstler beherrschten ihre Instrumente in hohem Grade und wußten von Nummer zu Nummer das Auditorium mehr und mehr hinzureißen. Wie herrlich war das Zusammenspiel in Beethovens „Sonate“ für Piano und Violine (Kreutzer gewidmet)! Ebenso vortrefflich spielte Herr Brassin von Johann Sebastian Bach die „Ciaccona“ auf der Violine allein, ohne alle Begleitung. Schumann's „Novellette“ und Rubinstein's „Etude“ für Piano trug Frau Stein mit bewundernswerther Fertigkeit vor. Herr Brassin erfreute uns auch mit zwei trefflich gediegenen Werken seiner Muse und zwar: „Am Waldesjaum“ und „Marche militaire“; Bazzini's „La route des lutins“ trug er mit einer derart brillanten Fertigkeit vor, daß Alles hingerissen ward und er sich zu einer willkommnen Zugabe veranlaßt fand. Chopin's „Impromptu“ und Wieniawski's „Valse du concert“, welche Frau Stein vortrug, gefielen gleichfalls außerordentlich und veranlaßten ebenfalls zu einer Zugabe. Mit dem Bravourstück von Bieuetemps: „Fantasie-Caprice“ für Violine mit Clavierbegleitung schloß die Aufführung, der wir und mit uns Alle, die dieselbe besahen, ein dicht besetztes, d. i. ausverkauftes Gesellschaftshaus gemäht hätten. Wie uns mitgetheilt worden, findet noch ein Concert der beiden Künstler statt, auf das wir alle Freunde von wirklich musikalischen Leistungen hienit aufmerksam machen.

— (Programm zu dem morgen Sonntag den 4. d., 4 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

- I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ von Boildieu. 2. „Nida“ -Walzer von Strauß. 3. „Randelblumen-Ständchen“ von Jungmann. 4. „Eispfort“, Polka (französisch) von Schwertner (neu). 5. Quartett aus „Rigoletto“ von Verdi. 6. „Bettelstudent“ -Quadrille von Willöcker. 7. „Dperettenhau“, Potpourri von Ambros.
- II. Abtheilung: 8. „Uebermuths“-Walzer von Waldteufel. 9. a) Lied aus „Freigebia“ von E. W. v. Weber, b) „Frauenberg“, Lied von Abfänger, Flügelhornsolo. 10. „Von Haus zu Haus“, Galopp von Faust. 11. „Armenische Waqparade“ von Michaelis. 12. „Taris-Hußaren“, Marsch von Malbaner.

— Das für morgen angekündigt gewesene Concert der Frau Friederike Nadler findet, wegen des morgigen Giesfestes und der gleichfalls für morgen anberaumten Dilettanten-Vorstellung, erst Dienstag, 6. d. statt.

Das Programm zu dem Dienstag den 6. d. im Saale des hiesigen „Musikvereins“ stattfindenden Concert der Frau Friederike Nadler unter gefälliger Mitwirkung des Fräuleins Friederike Marlin, sowie der Herren E. Winter und H. Fortmeyer, ist folgendes: 1. a) „John Anderson“, Lied von Reinecke, b) „Kennis du das Land“, Lied von Thomas, vortragen von Frau Nadler. 2. Arienlied von Schumann für Gesang (Violoncello und Clavier), vortragen von Herrn Winter und Fortmeyer. 3. Arie aus „Cosi fan tutte“ von Mozart, vortragen von Frau Nadler. 4. Concert für Violoncello, vortragen von Herrn Fortmeyer. 5. a) „Mainacht“ von Brahms b) „Primula veris“ von Grieg, vortragen von Herrn Winter. 6. a) „Der Engel“ von Wagner, b) „Alte Laute“ von Schumann, c) „Rufe, Meer und Sonne“ von Schumann, vortragen von Frau Nadler.

Karten sind von heute an Reichsstraße 12, Dienstag den 6. Januar von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags im „Musikvereinsgebäude“, sowie Abends an der Cassa zu haben.

— Auf dem Casino-Schylvesterkänzgen wurde in der Garderobe ein Umhängtuch und ein Paar Commodeschlüße liegen gelassen; dieselben können Laterngasse Nr. 8 in Empfang genommen werden. — (Falsche Gulden.) Gestern ist wieder eine Romänin mit einem falschen Gulden geprellt worden. Der Betrüger ist 18—20 Jahre alt, ohne Schnurr- und Backenbart, schlau, mittelgroß, hat schwarzen runden Hut, schwarzen kurzen Rock, schwarze Stiefelsohle. Der Schuldiener des ev. Gymnasiums sah die Manipulation und eilte hinter dem Gauner, ohne ihn jedoch erreichen zu können; Letzterem fielen auf der Flucht einige Äpfel aus einem Tusch heraus. — Dagegen wurden gestern drei Diebe auf der That ertappt und eingestekt.

— (Gefunden) wurde gestern in der Reisporgasse ein Geldtäschchen.

— (99 fl. 50 fr.) sind im letzten Halbjahre von nicht aufstreuenden, Wasser auf dem Trottoir tragenenden, beim Brunnen mit Soldaten stehenden u. dgl. Personen eingehoben und dem städtischen Armenfond abgeführt worden. Auch eine Armenunterstützung!

— (Vatermord.) In Mereggo (nächt Banffy-Hunpad) hat ein junger Romäne mit Namen Pangye den eigenen Vater in Folge eines Streites erschlagen. Der Vatermörder wurde nach Klausenburg gebracht.

— (Zur Millionen-Defraudation.) Nach den Ergebnissen der Untersuchung gegen Kuffler erreichen dessen Passiven inbegriffen alle Privatverbindlichkeiten, nahezu vier Millionen Gulden.

— Aus Wien, 1. d., wird geschrieben: Im Keller eines Hauses in der Kolumbusgasse wurde heute Nacht ein mit Pulver gefülltes und mit Drahtgeflecht umwundenes Blechgefäß mittelst Zündschnur zur Explosion gebracht. Mehrere Fensterheben des Erdgeschosses wurden zertrümmert. Die Ursache des Substanzreiches ist unbekannt, ebenso die Thäter. Der Vorfall gab zu übertriebenen Gerüchten Anlaß. — Auf dem Wielandplage wurde heute Nacht der Schlossergeselle Wenzel Schweg aus Deutschbrod mit drei Messerstichen todt aufgefunden. Er war früher bei einer Tanzunterhaltung gewesen und soll wegen eines Mädchens einen Wortwechsel gehabt haben. Vom Thäter ist keine Spur.

— Am 31. v. fanden in Granada, Belez, Meria und in Archidona neuerliche Erdbeben statt, welche großen Schaden anrichteten. Die Städte Torrox und Jajena wurden zerstört. Die Bevölkerung verbringt die Nacht am angezündeten Feuer.

— Unweit Penistone auf der Eisenbahnlinie Manchester-Burnsley fand vorgestern ein Eisenbahnunfall statt, wobei, wie es heißt, mehrere Passagiere getödtet und verwundet wurden. — (Kaiser Wilhelm an Dr. Leopold v. Ranke.) Kaiser Wilhelm hat den greisen Historiker zu dessen 90. Geburtstag beglückwünscht. Das betreffende Schreiben lautet:

Sie pflegen gegen die sonstige Gewohnheit Ihren Geburtstag zu benügen, um Anderen und insbesondere auch mir eine Freude zu bereiten, wie Sie dies gegenwärtig durch Ihr Werk über die arabische Welt-herrschaft und das Reich Karls des Großen gethan haben. Bei jedem neuen Theile Ihrer Weltgeschichte läßt die Hastigkeit Ihres Wirkens,

die Klarheit Ihres historischen Blicks, die Durchsichtigkeit Ihrer Darstellung vergessen, daß Sie abermals ein Lebensjahr zurückgelegt haben. Mit dem verbindlichsten Danke für ihre mir so angenehme Spende und dem sie begleitenden Ausdruck treuer Gefinnung verbinde ich den herzlichsten Wunsch, daß Sie mit Gottes Beistand in ungetrübter Schaffensfreudigkeit das schöne Ziel, was Sie sich vorgenommen, erreichen.

Berlin, 22. December 1884.

Wilhelm.

(Vorläufige Menschen.) Wiener Blätter berichten: In der letzten Monatsversammlung der Anthropologischen Gesellschaft hielt Professor Dr. Woldrich einen Vortrag über die letzten diluvialen Funde bei Preau in Mähren, aus welchen sich die Grenze des vorhistorischen Menschen in jenem Gebiet mit unzweifelhafter Sicherheit ergibt. Bekanntlich kommen diluviale Thierknochen, seitdem Graf Wurmbbrandt im Jahre 1873 den ersten derselben gemacht hatte, in den Kronländern Oesterreichs verhältnismäßig oft vor, doch lenkte der bei Preau gemachte, schon in seinen ersten Anfängen vor drei Jahren die Aufmerksamkeit der Forscher in hervorragendem Grade auf sich, nicht nur wegen der Reichhaltigkeit, sondern auch wegen der wissenschaftlichen Bedeutung seiner Objecte. Bei Planung eines Obdientenartigen Erd- und Sandstücken auf eine Schicht dunkler Culturerde, die, wie sich bald herausstellte, ganze Lager von Knochenresten in sich barg. Durch zeitige Dagwischenkunft interessirter Personen, namentlich des Dr. Wampel, wurden dann in jüngster Zeit die Ausgrabungen systematisch betrieben, und ganze Wagenladungen der interessantesten Fundstücke konnten so gesammelt und dem Otmüger Museum überwiesen werden. Es sind vornehmlich Knochen- und Zahntheile vom Rhinoceros und Mammuth, ferner vom Höhlenbären, vom gemeinen Bären, von verschiedenen Fuchsorten, dem Hais, außerdem vom Pferd und Hund, Wichtige aber als all dies sind die Funde an Geräthen und Waffen aus Feuerstein, die, in Gemeinschaft mit der Thatfache, daß die Knochen getrennt lagern — an der einen Stelle fand man beispielsweise nur Schädel, an der anderen nur Schenkelknochen, an der dritten nur Rippen — und daß ein Theil dieser Knochen von Menschenhänden bearbeitet ist, den vorhistorischen Menschen nachweisen. Zum Ueberflus wird dieser Nachweis auch noch durch das Vorkommen von Holzspalten in der erwähnten Schicht unterstützt, so daß der Fund bei Preau mit Recht als einer der für die Forschung wichtigsten der neueren Zeit bezeichnet werden kann.

(„Oui, oui, oui.“) Ein Pariser Correspondent schreibt: „Das nachfolgende Gesichtschen, welches schon viele Leute, am allermeisten aber den Urheber und Helden desselben erlöhnt hat, genießt den schätzenswerthen Vorzug, sich in Wirklichkeit zugetragen zu haben. Zeit: die Gegenwart. Ort der Handlung: das „Grand Hotel.“ Ein Herr tritt in das an die Speiseküche grenzende Vestibule und sieht sich bestrebt um. Sofort eilt ein Kellner auf ihn zu und fragt ihn ehrsüchtig natürlich französisch: „Gehören Sie, mein Herr vielleicht zur Gesellschaft?“ — „Oui, oui, oui!“ — „Ah, sehr gut. Bitte nur den Rock abzulegen und mir zu folgen.“ Der Fremde wird in einen Seitenaal geleitet, worin zahlreiche Tischgenossen im Begriffe stehen, ein außerordentliches Diner zu beenden und in heiterster Stimmung zum Champagner überzugehen. — „Wünschen Sie, mein Herr,“ fragt ein großartiger Kellner, dessen Weste womöglich noch mehr ausgezweiffelt ist, als die seiner Kollegen, daß Ihnen das ganze Diner nachservirt werde?“ — „Oui, oui, oui!“ — „Sehr gut, Paul, Suppe!“ Der Fremde läßt sich, bei Gott, nicht bitten. So einen Appetit hat man schon lange nicht gesehen. Bericht auf Bericht findet bei ihm eine ebenso rapide als gründliche Werthschätzung. So tüchtig haut er ein, daß er den gelben Neid eines blaffen Herrn erregt, dessen Gesicht in Folge eines ohnmächtigen Kampfes mit einem bössartigen Magenkatarrh eine wahre Duldermine angenommen hat. — „Kennen Sie,“ neigt der Verdauungsmäntler sich zu seinem Nachbar, „den Herrn dort, der so — tapfer ist?“ — „Ja? Mein Herr, nein; er sieht gar nicht wie ein Franzose aus.“ Der Unbekannte intriguirte bald alle Tafelgenossen. Einer befragt den andern, alle fixiren ihn, keiner aber weiß etwas von ihm. Das hört den Fremden gar nicht. Ohne sich umzusehen, arbeitet er unermüdet auf die Speise hin. Der Präsident der Gesellschaft will endlich wissen, wer der geheimnißvolle Gast doch sei. „Fragen Sie,“ erjucht er den Maître d'hotel, „freundlicherweise um den Namen jenes Herrn.“ — „Bitte um Entschuldigung,“ wendet sich der Maître d'hotel an den Fremden, „hier herrscht doch kein Irrthum: Sie gehören sicherlich zur Gesellschaft?“ — „Oui, oui, oui.“ — „Wen darf ich also in's Buch einzeichnen?“ — „Oui, oui, oui.“ — „Bitte also?“ — „Oui, oui, oui.“ — „Pauze.“ Der Maître d'hotel weiß nicht mehr, wie er fragen solle. — „Wen darf ich,“ wiederholte er, „eintragen?“ — „(Im schönsten Wienerisch): „Sie, entschuldigen Sie, lieber Freund, aber ich verstehe kein Wort französisch!“ — Glücklicherweise verließ der Maître d'hotel Deutch. „Ab so? Sie sind also gar nicht Mitglied der Gesellschaft, die hier alle Monate ihr intimes Diner abhält?“ — „Ja? Keine Spur.“ — „Da dürften Sie hier nicht eintreten.“ — „Ja, ich wollte auch bloß an der Table d'hôte speisen.“ — „Die ist aber nicht hier, sondern drüben im großen Saale. Da bitte ich nur sich hinzubemühen und ihr Billet zu lösen.“ — „Ja danke, ich habe wirklich genug gegessen.“ — „So?“ — „Ja.“ — „Nahm seinen Hut und ging wohlgemuth von dannen. Sage man noch, daß man in Paris nicht billig leben und ohne Sprachkenntniß nicht gut fortkommen könne!“

(Für Oesterreicher und Ungarn in London.) Ein österreichisch-ungarischer Unterstützungsberein wird demnächst in London in's Leben treten. Derselbe soll sich mit dem Schutze und der Unterstützung der in England lebenden Oesterreicher und Ungarn befassen, womit, wie aus London geschrieben wird, einem längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen werden wird.

(Wippen und die Kongo-Conferenz.) In den Berliner „Wespens“ veröffentlicht Wippen wieder einen Original-Bericht über die Kongo-Conferenz. Er schreibt: „Die Kongo-Conferenz muß dem Publicum wie das verschleierte Bild mit sieben Siegeln vorkommen. Die sub rosa, welche über Allem schwebt, scheint undurchdringlich, und oft genug muß der gewissenhafte Berichterstatter glauben, man habe ihm das Trommelfell über die Ohren gezogen, wenn er laufend keinen Ton aus dem Reichskanzler-Palais laut werden hört. Es ist, als tagten die Diplomaten in einem Schloß, das sie vor dem Munde haben. Ich bin gewiß kein Freund vielen Schwagens, ja, ich möchte ein Blatt, „Das Maul“, herausgeben, denn ich wünsche, daß dies Jeder hätte. Mir ist der freie Lauf schrecklich, den man der Zunge so gern läßt, und jeder Tag, in den hineingesprochen wird, ist mir verdorben. Aber das Schweigen, welches ich in der Kongo-Conferenz beobachtet, ist mir zu tief, das Volk müßte doch den Diplomaten in die Landkarten gucken können und erfahren, wie sie sie verändern. In dies wie in diesem Falle nicht möglich, so wird ihm jeden Augenblick eine andere Fama ins Ohr geist, und man sieht weder eine Thür noch ein Thor, welche den falschen Gerüchten nicht geöffnet sind. Und von Allem, was man haeret, bleibt schließlich ein Semper hängen. Unlängst hieß es, die Tage der Kongo-Conferenz seien gezählt, und es hätte sich alsbald bei dieser Gelegenheit ein Bruch ergeben, der dadurch entstanden sei, daß England keinen Schritt zurück oder vorwärts weichen wolle. Heute sagt man, Frankreich legte der Konferenz einen Preisapfel ins Netz, weil es sich bei den Umarmungen für untervortheilt halte. Und morgen wird wohl wieder ein Kaufmann dem andern die

versicherung zutragen, daß für irgend welche Besorgnisse kein Grund und Boden vorhanden sei und kein Staatsmann dem andern ein Haar krumm nehme. Das kommt von der Geheimniskrämerei, die fortwährend den Kuffinger auf den Mund legt. Zwar ist ein Blaubeuch erschienen, aber ein solches Werk kann weder die Gläubigkeit noch die Bogenständigkeit verschaffen. Denn das Blaubeuch ist in keiner Verbißlichkeit zu haben, und die Staatsmänner borgen principieell keine Blaubeucher fort. So erzählt denn das Volk über die Verhandlungen nur das, woraus Gott die Welt geschaffen. Das ist doch zu wenig. Ich darf Ihnen schmeicheln, gut unterrichtet zu sein, denn mir sieben einige zuverlässige Diplomaten offen, welche mir manchen Wink zu hören geben und bei deren Mittheilungen es mir nicht schwer ist, zwischen den Zähnen zu lesen. So traf ich unlängst mit mehreren Mitgliedern der Konferenz zusammen, die ich fragte, wie es ihnen gehe. „Danke!“ antworteten sie wie aus einem Munde, „der Fürst ist sehr munter.“ Damit deuteten die Herren an, daß unser Reichskanzler Alles durch und durchsetze, was er erreichen wolle, während sie nur groß begeben und froh sein können, wenn das Auge, mit dem sie davonkommen, zufällig ein blaues ist.

(Ein Duell.) Ein österreichisch-ungarischer See-Officier hatte Gelegenheit, den jüngsten russischen Flottenmanövern bei Kronstadt incognito beizuwohnen. Derselbe veröffentlichte in der letzten Nummer der Armees- und Marine-Zeitung einen Bericht über seine Wahrnehmungen und fällt hierbei über Material und Personal des russischen Evolutions-Geschwaders ein abfälliges Urtheil. Dieser Artikel gab in einer Officiers-Gesellschaft, in der auch ein russischer Marine-Officier anwesend war, vor einigen Tagen Anlaß zu unangenehmen Auseinandersetzungen, die zur Herausforderung eines k. k. Officiers durch den Russen führte. Das Duell wurde jüngsten Sonntag Vormittags in einem Wiener Vororte ausgetragen. Beide Officiere trugen hierbei nicht unerhebliche Säbelverwundungen davon.

(Ein fataler Name.) Als Heine den bekannten wohlge-meinten Rath gab, in der Wahl seiner Eltern vorichtig zu sein, dachte er hierbei offenbar auch an die große Zahl jener Menschen, die von ihren Eltern einen Namen geerbt haben, den sie sicher nie selber gewählt hätten. Und in der That haben die Menschen von einst oft einen ganz besonderen Geschmack entwickelt, als sie für sich und ihre kommenden Geschlechter einen Namen auswählten. Man kennt verschiedene Beispiele von solchen Namen, aber das sonderbarste dieser Art dürfte wohl jene Frau aus einem Dorfe bei Lemberg aufzuweisen haben, welche dieser Tage ein in den herzbewegendsten Ausdrücken abgesetztes Gesuch um Namensänderung einreichte. Diese unglückliche Frau trägt nämlich — man höre — den Namen „Unterleibgeschwür.“ Die österreichischen Behörden, sonst in der Bewilligung von Namensänderungen sehr schwierig, beilien sich diesmal, sofort diese Bewilligung zu erteilen. Das war ja Humanitätssache.

(Ein Opfer der Schnürbrust.) Aus Basel, 28. December, wird geschrieben: Gestern Abends war großer Militärball in der Burgvogelstraße, Kleinbasel, der erste Ball der Saison. Auf einmal, es war gegen 11 Uhr, brach die Musik mitten in einem Walzer ab, Alles drängte sich um eine kleine Gruppe, in deren Mitte man eine ohnmächtige Tänzerin gewahrte. Sofortige ärztliche Hilfe war zur Hand — aber umsonst, das junge Mädchen, dessen elegante, zierliche Gestalt eben noch den Neid einiger Damen erregt hatte, starb, wie sich sofort herausstellte, an den Folgen zu starken Schnürens, an einem Lungenödem. Selbstverständlich war der Ball zu Ende und mehrere Tänzerinnen sollen sofort nachhause geeilt sein, um — sich ein wenig Luft zu machen nach dieser eintinglichen Lehre.

(Die Sonnenflecken und — die Börse.) Zu den merkwürdigsten Erscheinungen auf der Sonnenoberfläche zählen die Flecken und der Umstand, daß dieselben in der Häufigkeit ihres Auftretens an eine Periode von 11 1/2 Jahren gebunden sind, welche Periode allerdings kleinen Schwankungen unterworfen ist. Die Astronomen fanden indeß, daß auch Erscheinungen auf unserer Erde dieselben Perioden zeigen und sogar die kleinsten Schwankungen mitmachen, wie zum Beispiel die magnetischen Constanten. Man hat auch versucht, in den Kornpreisen diese Periode zu finden, ja, der Director der Berliner Sternwarte hat constatirt, daß die Preise seiner Sternwarte einen elfjährigen Tanz aufzuführen. Aber kürzlich hat einer unserer bekanntesten Astronomen sogar herausgebracht, daß die Schwankung der Börse der Sonnenflecken-Periode geborchen und daß seit den verheerenden finanziellen Ereignissen des Jahres 1873 nach circa 11 1/2 Jahren ein Cursturz in Amerika und nunmehr auch eine für die Börse sensationelle Epoche in Oesterreich gefolgt ist. Wenn der Mann Recht hat, so haben wir den nächsten Börsensturz im Frühjahr 1896 zu erwarten! Vederemo.

(Löwenkampf) Ueber einen Löwenkampf wird aus Mailand berichtet: Am 6. d. hatte sich ein sehr zahlreiches Publicum in der Menagerie des Herrn Bidel eingefunden. Auf einmal warf sich „Luzor“, einer der Löwen, den Bidel in den Centralkäfig hinein-treiben wollte und der sich seit einiger Zeit unruhig gezeigt hatte, auf die Löwin „Sultana“ und schlug ihr seine Klauen in die Kehle. Die unglückliche Löwin stürzte unter einem Strom von Blut tot zusammen. Sie hatte umsonst versucht, sich aus ihrer schrecklichen Lage loszumachen, umsonst waren Bidel und sein Personal mit eisernen Stangen herbeigeeilt, um „Luzor“ zu zwingen, von seinem Opfer abzusteigen. Dieser packte die Löwin zum zweiten Male bei der Gurgel und schlepte sie in seinen Käfig. Bidel verfolgte ihn und zwang ihn, mit Pfeifchenstücken, die arme „Sultana“ loszulassen. Der Thierbändiger, welcher während der ganzen aufregenden Scene die größte Kaltblütigkeit bewahrt hatte, setzte mitten unter dem Geheule der wilden Bestien, die durch das schreckliche Brüllen „Luzors“ alarmirt waren, seine Exercitien fort. „Sultana“ war sechs Jahre alt und 6000 Francs werth.

(Es ist Alles schon dagewesen.) sagte der weise Rabbi Ben Akiba, aber das eine alte Tante mit allen militärischen Ehren zur Ruhe betattet wird, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Und doch hat sich die Geschichte zugetragen, und zwar wie folgt: Zu einem bekannten Lustcurort Schlesiens befanden sich unter anderen Patienten eine ältere Dame und ein russischer Officier, Beide, schwer krank, starben fast zu gleicher Zeit, wurden eingesargt und vermittelst der Bahn in ihre Heimath gesandt. Zwei Nichten der Dame, deren einzige Angehörige, reisten nach dem Orte, an welchem die Beisetzung der Tante stattfinden sollte. Tief erschüttert stiegen Beide an dem Sarge und die Jüngste von ihnen kann trotz aller Vorstellungen und Bitten nicht davon abgebracht werden, noch einmal, wenn auch im Tode, die theure Tante zu sehen. Man öffnet endlich den Sarg, aber, o Entsetzen, statt der sterblichen Hülle der Tante enthält derselbe den Leichnam eines einstmals stattlichen Mannes mit martialischem Schnurrbart. Nachdem man sich vom ersten Schreck erholt hat, geht sofort ein Telegramm an den dirigenden Arzt der betreffenden Heilanstalt ab, und nun stellt es sich heraus, daß die zu den Särgen angefertigten Transportkisten verwechselt wurden und demnach die Tante nach Ausland, der russische Officier hingegen nach dem Orte, an welchem sich das Erbgebäude der Tante befindet, abgegangen ist. Selbstverständlich sendet man nach Ausland sofort ein Telegramm, in welchem um sofortige Rückgabe der Tante gebeten wird. Leider aber kommt von dort, erneutes Entsetzen, die Nachricht, daß die Kiste auf dem betreffenden Bahnhof sofort geöffnet, der Sarg derselben entnommen und vom Bahnhof aus mit allen militärischen Ehren, klingendem Spiel zur ewigen Ruhe getragen wurde und daß hinterher, wie's einem tapferen Krieger gebührt, auch noch Salven über's Grab gefeuert worden seien. Jetzt sind nun Un-

terhandlungen wegen Austausch der Särge im Gange; hoffen wir, daß die Tante endlich und recht bald Ruhe findet.

(Ein bescheidenen Wunsch.) Der Bezirksschulrath in X. hat die Lehrer aufgefordert, sich über die Zweckmäßigkeit der Wiedereinführung körperlicher Züchtigung in den Schulen zu äußern. Die betreffenden Lehrer berichten zumeist im Sinne des Prügelsystems. Der Bezirksschulrath berichtet hiernach Folgendes an den Landes-Schulrath: „Die Mehrheit der Volksschullehrer wünscht eine angemessene körperliche Züchtigung.“

(Eine seltsame Wette.) Aus Liverpool schreibt man: „Mr. Miles Farr, einer der reichsten jungen Männer unserer Stadt, hat am Neujahrstage 1883 mit einem Freunde gewettet, daß er ein Jahr lang alle Nächte im Freien zubringen werde. Der Preis war 10,000 Pfund Sterling. Der junge Mann, welcher sich, um zu gewinnen, eigene Nachttoiletten für alle Jahreszeiten Regenttoiletten etc. herstellen ließ, hat durch einen Zwischenfall, kurze Zeit vor der Entscheidung, seine Wette verloren, indem er am Christabend, an welchem er sich für die kühle Lagerstätte durch warme Getränke gestärkt, von einem Contablen wegen Trunkenheit in Arrest gebracht wurde. Der Fall erregt große Heiterkeit; man ipottet über den Armen, der ein elendes Strohlager mit einer riesigen Geldsumme bezahlten mußte.“

(Nichts Neues unter der Sonne.) In einem Café trafen sich vor einigen Tagen zwei Freunde, und ganz selbstverständlich kam alsbald das Gespräch auf den Gedankenleser Mr. Cumberland, indem Freund A. den B. fragte: „Hast Du schon den Gedankenleser gesehen?“ — „Nein, aber mich dünkt, seine Kunst ist nicht gar so merkwürdig“, erwiderte B. „Wie so?“ — „Ja, ich erlaube“, „Ja, sieh, mein Schneider versteht sich auch auf diese Kunst. Ich fragte ihn gestern, ob er mir einen neuen Winterpaletot machen wolle?“, „Er antwortete mir sofort: Nein!“ — „Weshalb?“ — „Er bezahlte ihn doch nicht“, gab er mir zur Antwort. Kann also mein Schneider nicht ebenjogut Gedanken lesen, wie Mr. Cumberland.“

(Piffigg.) Als Fräulein Mars, die große französische Tragödin, vor den Geschworenen zu Paris erscheinen mußte, um gegen ihre Kommerzose, die einen kühnen Griff nach ihren Diamanten gethan, zu zeugen, hatte sie die Laqueurs des Theatre Francaise auf die Zuschauertribüne postirt, und im Augenblick, wo der Präsident die gesetzliche Frage nach dem Alter des Fräulein Mars that, machten jene weichern Handarbeiter einen solchen Lärm, daß weder das Publicum, noch die Stenographen die mit mezza voce angegebene Zahl der Jahre verstehen konnten. So kam es, daß nicht eine einzige Pariser Zeitung im Stande war, Tags darauf die Antwort zu berichten, die Fräulein Mars vor Gericht auf die pelnliche Frage nach ihrem Alter erteilt hatte.

(Wie Erfinder enden.) Ein tranziges Schicksal hat den Erfinder der sogenannten Wheeler und Wilson-Nähmaschine, Herrn A. B. Wilson, betroffen. Nach einer aus Waterbury in Connecticut kommenden Mittheilung ist derselbe in das Irren-Asyl zu Hartford gebracht worden. Herr Wilson wurde vor längerer Zeit vom Schläge getroffen und ist seitdem körperlich und geistig gebrochen.

(Ein aufmerksamer Gatte.) Frau (zu ihrem Mann, der von einer Gebirgstour zurückgekehrt ist): „Aber, Franz, wie Du im Koch herungestiehlst bist; Schau! Dir nur einmal diese Hofe an!“ — Mann: „Ja, liebe Frau, das habe ich abschließl. gethan, damit Du auch was von der schönen Gegend siehst!“

(Ein billiges Heilmittel.) Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's“ Seidpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilerfolge nach sich ziehen. Schachtel mit Anweisung 1 fl. 8. W. Äglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marktbericht.

Hermannstadt, 2. Januar. Weizen, per Sektoster, bester Qualität fl. 5.50, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.70, Halbschrot, bester, fl. 4.30, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.50, Korn, bester fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.20, Gerste, bester fl. —, mittlerer fl. —, mindester fl. —, Hafer, bester fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.80, Kukuruz fl. 3.40, Erbsen fl. 1.60, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schmarzprobmehl fl. 7.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Pinen fr. 14, Fiolen fr. 8, Sirke fl. 12, Sen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brombeiz, per Kubikmeter, hertes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärkass 46 kr.

Fremden-Liste

vom 2. Januar.
Hotel Mendrizer. J. Berger, Kaufmann, von Wien; J. Rezel, Advocat, von Lugos; Clara Stein, Pianistin, von Wien.
Hotel Wäntcher Kaiser. M. Jovanovitch, Privatier, von Prag; E. Baumann, Reisender, von Beckere; P. Pipovic, Lieutenant, von Raftenburg.

Badener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. Januar 1885.

Ung. Goldrente 6%,	123.25	Ungarische Prämien-Lose	115.25
Ung. Goldrente 4%,	95.70	Zehnjährige u. Szeged-Lose	117.—
„ Silberrente	91.—	Oester. Staatsanleihe in Papier	82.10
„ Eisenbahn-Anleihen	145.25	„ „ in Silber	83.—
Oest. I. Emission St.-Oblig.	97.25	Oester. Goldrente	103.80
„ II.	120.—	1-60er Staats-Anleihen	134.50
„ 1875er Staats-Oblig.	105.50	Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien	857.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	100.75	Ung. Creditbank-Actien	305.75
„ Grundentl.-Oblig. m. Berl.	100.50	Oester. Credit-Actien	293.10
„ „ „ „ „ „ „ „	100.50	Silber	—
betto betto mit Berl.-O.	99.50	R. I. Ducaten	5.76
„ „ „ „ „ „ „ „	101.25	20 Francs-Stücke	9.78
Kroat.-Slavon.	100.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.20
Ung. Reichsbent-Obligation	98.80	London (für dreimonatl. Wechsel)	123.40

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. Januar 1885.

Ung. Goldrente	123.25	Ungarische Prämien-Lose	115.75
4procentige Goldrente	95.75	Zehnjährige u. Szeged-Lose	116.90
5procentige Silberrente	91.—	Oester. Staatsanleihe in Papier	82.10
Ung. Eisenbahn-Anleihen	145.50	Oester. Staatsanleihe in Silber	83.20
Ung. Oest. I. Emission St.-Oblig.	97.10	Oester. Goldrente	104.10
„ II.	120.—	1-60er Staats-Anleihen	135.50
„ 1875er Staats-Oblig.	105.50	Oester.-ungarische Bankactien	859.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	100.75	Ungar. Creditbank	305.60
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.	100.40	Oester. Creditactien	293.10
„ „ „ „ „ „ „ „	100.50	R. I. Ducaten	5.70
„ „ „ „ „ „ „ „	100.50	20 Francs-Stücke	9.75 1/2
Kroat.-Slavon.	100.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	60.25
Ungarische Obligation	98.25	London	123.35

Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-
Preßhese
versendet mit 50 Kr. per Kilo franco Packung nach jeder Post- und Bahnstation die
Erste Szegediner Spiritus-Presshese-Fabrik, Szegedin.
NB. Für echte Spiritus-Hefe wird garantirt. (716) 15

Sz. 11429/1884

[1091] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tétetik, miszerint nagyszabeni ügyvéd Friedmann Arnold végrehajtónak omlási íj. Göllner János végrehajtást szenvedő elleni 54 frt. 25 kr. és járulékal iránti végrehajtási ügyében 54 frt. 25 kr. öke, ennek 1883. október 3-tól járó 6%, kamatai, 13 frt. 2 kr. eddigi, 9 frt. 40 kr. jelenlegi, valamint a még felmerülő költségek behajtására végrehajtást szenvedett novére felvett omlási 300. sz. íjkbvbn A. 1 3, 9, 11, 13, 17, 18, 20, 21, 26, 29, 30. r., 1483, 4428, 5330, 5464, 6805, 7192, 7193a, 7193b, 7510/1, 7669, 10091, 10092, 626/1, 626/2, 627, 2762. hr. sz. 697 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi február hó 6-ik napján, délelőli 9 órakor, Omláson a község házánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtó kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

- 4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennelfogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik.
5. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
6. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1884. november hó 21-én tartott üléséből.

U. z. 745/1884.

[1130] 3-3

Concurs.

An der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Mediasch in Siebenbürgen ist eine dritte Hauptlehrerstelle für die landwirthschaftlichen Fächer, mit besonderer Berücksichtigung von Wein- und Obstbau, dann Bienen- und Seidenraupenzucht zu besetzen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 1000 fl. ö. W. und die Pensionsberechtigung nach den Bestimmungen des Universitätsbeschlusses vom 27. November 1874, U. z. 845/1874, verbunden, und ist der dritte Hauptlehrer zur Ertheilung bis zu wöchentlich zwanzig theoretischen Unterrichtsstunden, dann zur Leitung der Arbeiten im Obst- und Weingarten und im Keller verpflichtet.

Die Anstellung erfolgt vorläufig nur auf ein Probejahr; bei entsprechender Leistung wird die provisorische Anstellung am Schlusse des Probejahres in eine definitive umgewandelt und falls dies nicht geschehen sollte, werden dem Betreffenden die Reise- und Rückreisekosten vergütet.

Bewerber um diese Stelle haben ihr Gesuch, welches die Nachweisung der Absolvirung von mindestens 6 Classen eines Gymnasiums oder einer höheren Realschule, dann der Absolvirung einer landwirthschaftlichen Akademie und den Nachweis entsprechender Praxis im Wein- und Obstbau zu enthalten hat, bis 1. März 1885 an das Centralamt der sächsischen Universität in Hermannstadt einzusenden.

Bortragesprache ist die deutsche; bei gleicher Befähigung erhalten diejenigen Bewerber, welche die Kenntniss der Landesprachen (deutsch, magyarisch und romanisch) besitzen, den Vorzug.

Hermannstadt, am 17. December 1884.

Vom Centralamte der sächsischen Universität.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 15. Januar (auch unter dem Schöpfungswort) Liegenhäuser des Samuel Kirjak in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 15. Januar beim Oberbergamte in Maros-Ujvar Offertverhandlung wegen Lieferung von Beleuchtungs-Material für das Haupt-Salzamt in Maros-Ujvar und für das Salzamt in Deesbatna.

Haus-Verkauf.

Das Haus Fingeringplatz Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen. - Näheres Josefstadt, Badgasse Nr. 1. [1111] 3-3

Zu vermieten

ist mit 1. April 1885 die Balkon-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, im großen Habermann'schen Gebäude auf der Bretter-Promenade. Näheres zu erfragen bei der Hausmeisterin oder aber in der Bräuhaus-Kanzlei. [1124] 2-3

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1885.

Neue Folge. Vierunddreißigster Jahrgang. Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. - Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. - Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. - Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechtsgeschäfte und der Stempeltarife. - Michael Fuß, Superintendental-Bicar der evangelischen Landeskirche A. B. in Siebenbürgen und Piarer der evangelischen Gemeinde in Großschenkowitz von E. A. Bielsz. (Mit Textbild.) - Das Wienmädchen. - Aliana, eine Volkslage aus dem Zoodithale. - Die Heilbäder im Oden Siebenbürgens von E. A. Bielsz (Fortsetzung). Die Vereinstage in Hermannstadt. (Mit Gruppen-Abbildungen vom historischen Festzuge.) - Rückblick auf das Jahr 1884. - Gemeinnütziges. - Miscellen und Anekdoten etc.

Illustrationen: Michael Fuß und Gruppen von dem historischen Festzuge. Preis: Brochirt 50 fr., mit franco Postzusendung 55 fr.; mit dem soeben erschienenen

Schematismus

brochirt 70 fr., mit franco Postzusendung 75 fr.

Neuer und alter Hauskalender für 1885.

Derfelbe enthält: Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Mondes- viertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Oherstabelle, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bonnerregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirthschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcoureurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempel- tarife etc.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte. Preis: 20 fr., mit franco-Postzusendung 22 fr.

Wandkalender für 1885.

Groß-Placat, 20 fr., mit franco-Postzusendung 22 fr.

Ferner sind daselbst zu haben:

Expensnoten für Advocaten

(nach neuestem Formulare), Titel- und Einlagsbogen, per Buch 60 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger). Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Alein-Holz-Verchleiß: Jungenwaldstrasse Nr. 1. A. TÖRÖK. Eisenhandlung.

(959) 17



Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. - Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 1-52

Frisch angekommen:

- Austern, Sprossen per Stück 1 fr., frische Fische, u. zw.: Seezungen zum Backen per Stück 15 fr., Cabliau per Kilo 80 fr., Gorgonzola, Strachino di Milano, marinirter dicker „Comachio-Aal“, eingekochte italienische Paradeis-Aepfel, in Flaschen à 18, 26 und 38 fr., Westphäler Schinken 9 locht, stets frisch, per Kilo 2 fl bei Franz Jahn Söhne, Hermannstadt. [10] 1

Answärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt effectuirt.

Für eine Manufactur-Fabriks-Firma werden für größere Provinzstädte [9] 1-2 Platzagenten

mit guten Referenzen aufzunehmen gesucht. Einfachlägige Branche erwünscht. Offerten sub Chiffre „P. H. 358“ an Haasenstein & Vogler, Prag.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutrausch, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-schmerzen und Schwüngen, Kopf-, Ohren- und Zahn-schmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. ö. W. Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder. Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Verkauf bei

A. Moll, Apotheker, f. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller und August Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Bistritz: Fr. D. Herberth, Apotheker; Décs: Fr. Nick; Fogaras: Pildner v. Steinburg, Apotheker; Karlsburg: S. Mihelyes, Apotheker; Klausenburg: A. Valentiny, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illy: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schlässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: G. Böck. [1] 1-4

6% Pfandbriefe

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Diese an der Budapester Börse notirten Pfandbriefe gewähren bei einer 6%-igen Verzinsung die größte Sicherheit, nachdem dieselben bedeckt sind:

- 1. durch die dreifache, also die übliche pupillarmäßige Sicherheit übersteigende Hypothek, die größtentheils aus liegenden Gründen besteht. Nach dem Befehle dienen diese Hypotheken ausschließlich zur Deckung der Pfandbriefbesitzer und ist dieser Umstand auch bei jeder Intabulation ersichtlich gemacht;
2. durch den gesetzlich vorgeschriebenen Sicherstellungsfond von 200,000 fl., welcher in sicheren Werthpapieren angelegt ist;
3. durch das ganze übrige Vermögen der Anstalt.

Die Zinsencoupons werden halbjährig am 1. April und 1. October bei der Casse der Anstalt in Hermannstadt, bei der Filiale der Anstalt in Kronstadt und bei der „Pester ungarischen Commercialbank“ in Budapest ohne Abzug ausbezahlt und die Pfandbriefe auf Verlangen bis zu 90% ihres Courswertes gegen 6% pro anno Zinsen belehnt.

Die Pfandbriefe werden mittelft jährlich am 1. October stattfindender Verlosung in spätestens 20 Jahren im vollen Nennwerth eingelöst. Sie sind zum Tagescourse erhältlich bei

P. J. Kabdebo. [1125] 2-3

Kaffee direct aus Hamburg.

Director Versandt aus unseren renomirten en gros-Magazinen von Kaffee, Thee, Delicatessen etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise, portofrei, franco Verpackung, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [1008] 7-18

Table with 2 columns: Coffee type and price per kilo. Includes items like Gesinde-Kaffee, Rio, Santos, Cuba, Perl-Mocca, Ceylon, Java, grün, Goldjava, Portorico, Perl-Kaffee, Arab. Mocca.

Table with 2 columns: Tea type and price per kilo. Includes items like Congogrün, Congo, Souchong, Pecco Souchong, Kaiser-Melange, Tafeltee, Jamaika-Rum, Caviar, Souchong, Sproten, Delicatessen.

Saison-Preisliste circa 1000 Artikel gratis franco. ETTLINGER & Co., Hamburg, Weltpost-Versandl.



fehlt in keiner Kranken- u. Kinderstube; er ist ein Desinfectionsmittel von herrlichem, unverfälschtem Waldgeruch; besonders anzuempfehlen ist die Anwendung des Bittner's Coniferen-Sprit bei den Kinderkrankheiten, im Zimmer der Wöchnerin und bei allen Epidemien. - Da Bittner's Coniferen-Sprit die als bestam bekannnten, gallamisig-bazigen, ätherisch-öligen Stoffe des immergrünen Fichtenaumes in concentrirter reiner Form enthält, ist der Gebrauch des Bittner's Coniferen-Sprit bei den Augen-Bittner's Coniferen-Sprit bei

JULIUS BITTNER, Apotheker in Reichenau, Nieder-Oesterreich. Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 80 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Zerstäubungs-Apparates fl. 1.50. Depot in Hermannstadt bei Herrn Karl Müller, Apotheker. Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Zerstäubungs-Apparat“ trägt die Firma: „Bittner, Reichenau, Nieder-Oesterreich“ eingegraben. [974] 6-12

Nr. 3.

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, über Meter lang, in Stangen geschichtet, auch 1/2 und 3/4 Meterweite, billigst zu haben bei **Karl Roth, Bürgermühle** und **Neuplatz Nr. 5.** (876) 25
Waggonweise Vorzugspreise.

Größte Auswahl!

Billigste Preise
in allen Tapissier- und den dazu gehörigen Leinen- Leder- Korbwaren und Holzschneidereien.
Auswärtige Aufträge sofort genau.
Nachnahme durch (1007) 14
J. S. Winkler,
Seltenergasse.

Geschälte Hülsenfrüchte

in Sorten à 500 Gramm,
geschälte grüne Zuckererbsen, gelbe Erbsen, Linsen, Bohnen, Hafer- und Haidegrütze.
S. k. priv. Hofgerste-Fabrik und Erbsenschälerer
Brüder Hirschfeld & Co., Wien. (817) 8-13

NEBENVERDIENST,

leicht und lohnend,
ohne Capital.
für Jedermann (auch Damen) Bekanntheit mit Verlangen festerer Stände erwünscht. — Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung unter „Lohnender Nebenverdienst“ befördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek, Wien.** (8) 1-1

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

ist das echte
LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY** in PARIS
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Möbel,

elegant, solid, billig in reichster Auswahl
bei
Tischler **J. G. & L. Frankl,** Tapezierer,
Wien, II. Bez., Obere Donaustrasse Nr. 103, neben dem Schöllerhofe. (1048) 4-8
Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate
Stahlschreibfedern und Federhalter
höflichst zu empfehlen.
Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.
Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.
(1120) 1-24

Fisch- und Gummiblasen.

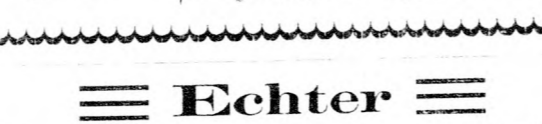
feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Pariser, garantirt, per Duzend à fl. 1, 2, 3, 4 und fl. 5.—, feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2, 3 und fl. 4.—, festestes Damenpräservativ, per Stück fl. 2.—, vorzügliche Suspensorien, per Stück fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3.— versehen diecker sammt Gebrauchsanweisung
Jul. Reif, Specialist, (830) 20-52
Wien, IV., Magarethenstrasse 7, Exporteur.

Beamte, Lehrer etc.,

sowie überhaupt Standespersonen, welche in besseren Kreisen Zutritt haben, finden durch den professionellen Verkauf eines sehr feinen Consumarthe-lebenden Nebenverdienst. G. fl. Extern sub „Consum“ befördert die Annoncen-Expedition **Heinrich Schalek, L. Wollzeile 14, Wien.** (6) 2-8

Harmonikas

und alle existirenden Musikinstrumente nur bei
Joh. N. Trimmel,
Wien, VII., Kaiserstrasse 74.
Preis-Courant gratis u. franco; für Familienke Extra-Courant.



Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg ein
sehr guter, echter Malaga,
als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutarmuth und Magenschwäche von vorzüglichster Wirkung.
In 1/2 und 1/4 Original-Flaschen und unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der
SPANISCHEN WEINHANDLUNG VINADOR,
WIEN, HAMBURG,
zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30; ferner diverse
hochfeine Ausländer Weine
in Original-Flaschen und zu Original-Preisen zu haben in **Hermannstadt** bei **Herrn August Teusch,** Apotheke „Zum Löwen“; ferner in den Specerei- und Delicatessen-Handlungen der Herren **Franz Jahn Söhne,** Reispargasse 3 u. kl. Ring 31; **Constantin Bugarsky;** G. W. Grohmann; **Ludwig Fuchs,** grosser Ring und Fleischergasse; **Berthold Frenz,** Conitor.
Auf die Marke „Vinador“, sowie gesetzlich deponirte Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste Garantie geleistet wird.
(1129) 2-10

Zahnschmerzen jeder Art

werten, selbst wenn die Zähne noch ober angelegt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten
„Indischen Extract“
belehrt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle derzeitigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.
Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger,** Kaufmann; in **Agnetsheln** bei **M. Lang** in **Broos** bei **Josef Graf,** Apotheker; in **Fogaras** bei **Heinrich Schul,** Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl Breckner,** Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder,** Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff,** Apotheker; in **Reussmarkt** bei **C. Fr. Schimmler,** Apotheker; in **Schässburg** bei **J. B. Misselbacher sen.,** Kaufmann; in **Teke** bei **L. B. Türk;** in **Agnetsheln** bei **M. Lang.** (2) 1

Jänner-Coupon 1885.

Das gefertigte Bank- und Wechselgeschäft berechnete bei
Bank-Ein- und Verkäufen
alle Lose und Renten genau zum amtlichen Cours. Alle Valuten und Münzen genau zum amtlichen Cours. Alle Gattungen Prioritäten und Pfandbriefe in Posten von 500 fl. genau zum amtlichen Cours. Alle Eisenbahn-Actien in Posten von 25 Stück genau zum amtlichen Cours.
Bei Cassé ohne jede Courtage oder Provisionsberechnung und umgehende Rechnungsertheilung. Bei Renten und Voten versehen sich die amtlichen Curle auch bei Aufträgen auf einzelne Stücke, während bei Actien und Prioritäten in kleinen Beträgen etwas über die amtliche Notierung berechnet wird.
(1122) 3-3
Speculations-Ränfe
in Effecten werden in constantester Weise ausgeführt und können die Papiere gegen mäßige Verzinsung pro anno bis zur Gewinnst-Realisirung im Depot verbleiben.
M. A. SPITZER,
Bank- und Wechselgeschäft.
Wien, I. Bez., Graben 12, nur I. Stock.
Protocollirte Firma seit dem Jahre 1852.

Ernest Tauscher,

Naturblumen- und Pflanzendepot,
WIEN, I. Bez., Rothgasse 5.
verfügt prompt und solid alle Arten Bouquets, Kränze, Braut-Garnituren aus frischen Naturblumen. — Frachtvolle Reinheit; Salon- und Zimmer-Decoration, Bouquets à la Makart.
Reich illustrirter Katalog nach Angabe der werten Adresse sofort franco un. gratis.
(801) 23-26

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Pain-Expeller seit mehr als 15 Jahren vom Publicum entgegen gebracht wird, dürfen wir uns wohl erlauben, auch Jene zu einem Versuch einzuladen, welche denselben noch nicht kennen. Diesem altbewährtem Hausmittel gegenüber ist jede Reclame überflüssig, es empfiehlt sich durch sich selbst, wie ein Bericht beweisen wird. Angewendet wird der Pain-Expeller zu Einreibungen bei Gicht und Rheumatismus. Preis 40 und 70 Kr. die Flasche; vorräthig in den meisten Apotheken. Der Nachahmungen wegen verlange man jedoch nicht „Richter's Anker-Pain-Expeller“ und nehme keine andere Sorte.
F. Ad. Richter & Cie., Wien.
Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Mittelsplatz 7. (988) 2-5

Holzfedern-Matratzen.

6 fl. 6 fl.
Als Ersatz für Strohsacke und Drahteinzüge,
reinhaltig, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei größerer Abnahme entsprechender Preisnachlaß.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.
Bei Bestellungen wolle man innere Länge und Breite des Bettes angeben. (858) 7-12

Singerstrasse 15 gold. Reichsapfel. J. PSERHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigungs-Pillen, vormals **Univerbal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unablösliche Male und noch kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 fr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versandt.)
Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schmerzhaften Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.
Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder.
Baibbofen o. d. Bbb, 24. November 1880.
„Dankbarer Dank!“
Euer Wohlgebohren! Seit dem Jahre 1862 habe ich an Hämorrhoiden und Harnwegkrankheiten gelitten; ich ließ mich auch ärztlich behandeln, jedoch ohne Erfolg, die Krankheit wurde immer schlimmer, so daß ich nach einiger Zeit heftige Bauchschmerzen in Folge Anstammenschnüren der Eingeweide empfand; es stellte sich gänzliche Appetitlosigkeit ein und obald ich nur etwas Speise oder nur einen Trunk Wasser zu mir nahm, konnte ich mich vor Schmerzen kaum erheben und Abmüdigungsbeschwerden kaum aufrecht erhalten, bis ich endlich von Ihnen fast wunderwirkenden Blutreinigungs-Pillen Gebrauch machte, welche ihre Wirkung nicht verfehlten und mich von meinem fast unbaren Leiden gänzlich befreiten. — Daher ich Euer Wohlgebohren für Ihre Blutreinigungs-Pillen und fiktigen stärkenden Arzneien nicht oft genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich mich
Johann Oellinger.
Euer Wohlgebohren! Ich war so glücklich, zufällig zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu gelangen, welche bei mir Wunder gewirkt haben. Ich hatte jahrelang an Kopfschmerz und Schwindel gelitten, eine Freundin hat mir 10 Stück Ihrer ausgezeichneten Pillen überlassen und diese 10 Pillen haben mich so vollkommen hergestellt, daß es ein Wunder ist. Mit Dank bitte mit wieder eine Rolle zu senden.
Pisarka, den 18. März 1881. **Andreas Parr.**
Bielitz, den 2. Juni 1874.
Hochgeehrter Herr Pserhofer! Schriftlich muß ich und so viele Andere, denen Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ wieder zur Gesundheit verholfen haben, den größten und wärmsten Dank aussprechen. In sehr vielen Krankheiten haben Ihre
Pillen die wunderbarste Heilkraft bewiesen, wo alle andern Mittel vergebens waren. Bei Blutfluß der Frauen, bei unregelmäßiger Menstruation, Hämorrhoiden, Blüthen, Magen-schwäche und Mangel an Schlaf, Schwindel und vielen andern Leiden haben sie gründlich geholfen. Mit volstem Vertrauen erlaube ich nun, mir wieder 12 Rollen zu senden.
Gedächtnißvoll
Karl Kauder.
Euer Wohlgebohren! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter **Proftbalsam**, der in meiner Familie mehreren veralteten Krankheiten ein reiches Ende bereitet, habe ich mich, trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Univerbal-Mittel, entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mir selbst zu beweisen, daß diese Pillen ein zuverlässiges Heilmittel sind, um mich von meinem lang-jährigen Hämorrhoidalleiden zu befreien. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu schreiben, daß mein altes Leiden nach vorwöchentlichem Gebrauche ganz und gar begehoben ist und ich in freier Bewegung Bekanntheit diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Gedächtnißvoll
C. v. T.
Wien, 20. Februar 1881.
Osaney, den 17. Mai 1874.
Euer Wohlgebohren! Nachdem Ihre „Blutreinigungs-Pillen“ meine Gattin, die durch langjähriges chronisches Magenleiden und Gicht-Rheumatismus geplagt war, nicht nur dem Leben wiedergegeben, sondern ihr sogar neue jugendliche Kraft verliehen haben, so kann ich den Bitten anderer, an ähnlichen Krankheiten Leidenden nicht widerstehen und erlaube ich abermalige Besendung von 2 Rollen dieser wunderwirkenden Pillen gegen Nachnahme.
Gedächtnißvoll
Blasius Spisstek.

Amerikanische Gicht-Salbe, schnell und sicher wirkendes, unfeuchtigstes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Rückenmarksleiden, Gliederreihen, Nihilas, Migräne, nervösem Zahnech, Kopfschmerz, Ohrenschmerz etc. etc. 1 fl. 20 fr.
Chinesische Toilette-Seife, das Vollkommene, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauch die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und ver-trocknet nicht. Ein Stück 70 fr.
Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Zieg. 40 fr.
Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verweherten Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flacon 20 fr.
Alle französischen Specialitäten werden entweder auf Lager gehalten oder auf Verlangen prompt und billig bezogen.
Verwendung per Post bei Beträgen unter fl. 5 nur gegen vorherige Einsendung des Betrages durch Postanweisung, bei größeren Beträgen auch mit Nachnahme.

en gesucht.
sub Giffite
er, Prag.

Pulver.
tiquette der Adler und
firma aufgedruckt ist.
ber gegen die hart-
werden, Magen-
der Verstopfung,
morrischen und die
benelben eine seit
ist.

verfolgt.
Anweisung I fl. 6. W.

ein u. Salz
handlung von Gicht,
Schwämmen, Kopf-,
Lagen bei allen Ver-
schwürungen. Inner-
mobilität, Erbrechen,

80 Kr. 3. B.
e und Unterschrift.

Leberthran
von
M. Krohn & Co.
in Bergen
(Norwegen).

gegen Brust- und
Lungenentzündung und
des allgemeinen Er-
krankungs-Anneilung.

ferant, Wien.

eten, ausdrücklich
und nur solche an-
Schutzmarke und

C. Müller und
Jahn's Söhne;
ées: Fr. Nick; **Fo-**
ter; Karlsburg;
A. Valentiny, Apo-
Kronstadt; Ferd.
Demeter Cremias;
ros-Ilye; Carl
Gerbert, Apotheker;
hässburg; J. B.
Böck. (1) 1-52

inStadt.
in Verzinsung

hypothek, die
otbellen aus-
jeder Zu-

in sicherem

der Anstalt
den Commer-
zu 90% ihres

in spätestens

lebo.

post-Versandt.

ne Beilage.

Alle Frauen

erhalten leicht auf folgende Weise von dem berühmten, in allen Ländern bekannten, **Hygienischen Frauenheilmittel** (welches alle mit dem Namen **Dr. G. Jäger's** „**Hygienische Frauenheilmittel**“ versehenen Flaschen enthält) die besten Resultate zu erzielen.

(1700) 12-12

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei

Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche, und Menstruationsstörungen, welche mit dem vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien bereiteten **unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein erprobtes Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Merztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. meiner Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Julius Herbabny**, Apotheker, Wien.

Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit, Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit, Schweiß etc. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, wofür ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur Menschheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel empfehle — so erlaube ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen der Nachnahme zu schicken.

Titel (Ungarn), 8. April 1884.

Adam Roth.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenleiden, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte bereits einem nahen Ende entgegengehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichnet sich

Franz Reichl, Hausbesitzer Nr. 10, Alfabad (bei Mähr.-Trübau), 5. Januar 1884.

Erüchte mir per Nachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.

Woggendorf, Post Eggenburg, 29. August 1884.

Anna Branneis.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthvolle Nachahmungen meines Präparates existiren, bitte ich stets ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von **Julius Herbabny** in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördl. protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: **Wien**, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90. **Depot in Hermannstadt** bei Herrn **F. W. Morscher**, W. Kaiser (C. Henrich), Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Birihalm:** W. Unberath; **Klausenburg:** E. Valentini; **Kronstadt:** Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner. **Reußmarkt:** C. Schimmert; **Schässburg:** J. Folberth; **Zeiden:** M. Reimer. (1003) 7-20

Verlorene und geschwächte **Manneskraft.**

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mittels k. k. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jeder ohne Folgeheil Behandlung äußerlich) garantiert unschädlich sicher und für immer, oft schon in 24 Stunden, selbst dort, wo Nichts half, sogar langjährige Impotenz. Angenehme und bemerkbare Cur, vollkommene Heilung ohne schädliche Reizung. Atteste hervorragender Professoren und medic. Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und Tausende Dankschreiben radicaler Heilung rufen interessirte jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichen Gutachten fl. 5.80. Postversandt und Packung discretely lassen Inhalt und Ursprung nicht erkennen. (1079) 3-8

k. k. priv. Carbon-Douche-Depot
J. N. Burbaum,
Wien, II., Ferdinandsstrasse 25.

Zu

den coulantesten Bedingungen und billigsten Preisen liefert die gelehrte handelsgerichtlich protocollirte Firma an zahlungsfähige Partien alle Gattungen **Leinen**, **Modewaren-Ausstattungen**, **Leppische**, **Herrens** und **Damen-Confection** etc. in bester Qualität gegen sehr bequeme Zahlungsabläufe. **Discretion** verbürgt. Briefliche Aufträge werden prompt erledigt.

Agenten verboten.

J. Winter.
Wien, I., Bäckerstrasse 5.

(1105) 3-10

Nach Amerika

am besten und billigsten durch **Arnold Reif,**
WIEN, I., Pestalozziggasse Nr. 1.
älteste Firma dieser Branche.
Ankunft und Prospective umsonst.



(850) 14-20

Normal-Leibwäsche

für Herren, Damen und Kinder,
Wollregime des Prof. Dr. G. Jäger.

renommirtes inländisches Erzeugniß der Teplitzer Wirkwaren-Fabrik-Gesellschaft, von Professor L. Liechti chemisch geprüft, durch Wegfall von Zoll, Fracht und Provision um **25% billiger.**

Sämmtliche Artikel sind **genau** nach dem von Professor Jäger aufgestellten System angefertigt und mit **voller Garantie** für absolut reine Wolle, natürlichsten Farben, sowie auch der **Vorschrift vollkommen entsprechend** confectionirt. Jedes Stück ist mit amtlich registrierter Schutzmarke und Garantie-Stempel versehen. Preiscourante sammt Beschreibung gratis und franco.

Alleinige Niederlage bei
Weldler & Budie, f. k. priv. Wäsche-Fabrikanten,
Haupt-Depot: Wien, I., Tuchlauben 13.
Filiale: I., Kärntnerstrasse 22.

Certificat.

Die mit Schutzmarke der Teplitzer Wirkwaren-Fabrik-Gesellschaft gezeichnete Normal-Wäsche wurde nach chemisch-mikroskopischer Analyse naturfärbig, von reiner Schafwolle ohne fälschliche Beimischung und mit der gleichzeitig untersuchten, mit Stempelpapier „Professor Dr. G. Jäger“ versehenen Stuttgarter Wollwäsche vollständig gleichwerthig befunden.

Professor Ludwig Liechti,
Vorstand der Section für Färberei, Bleicherei, Drückerei und Appretur des technologischen Gewerbemuseums zu Wien.

(1104) 6-12

Unser neuer, reich illustrirter Leinen- und Wäsche-Katalog, sowie auch Uebersichtslage von Braut- und Kinder-Ausstattungen gratis und franco. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme.

Insgesamt 10.000 Treffer

KINCSEM-LOSE

1. Haupttreffer Gulden

50.000

2. Haupttreffer 20.000 3. Haupttreffer 10.000 Gulden ö. W.

zu haben im

LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB
Hatvanergasse **BUDAPEST** National-Casino
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktrafiken und Lotto-Collecturen.

fernere Treffer
5000 fl.
3000 fl.

fernere Treffer
2000 fl.
1000 fl.

Jeder Treffer wird baar ausbezahlt

Hauptdepot für Kronstadt und Umgegend bei **Friedrich Orendi, Kronstadt.**

(1099) 14-20



FRANZ WALSER,
erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei,
Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg**, innere Monostorgasse 12,
empfiehlt seine Fabrikate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, soliden Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
für **Brennereien** und **Brauereien**; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.

(774) 32